Kamener Zeitung

Einziges Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Nonpareillezeile 20 Pfg., bei lokalen Anzeigen 15 Pfg., Reklamezeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Für die Redaktion verantwortlich H. Schulteis, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der aufliegenden Bedingungen. Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim". Während des Krieges nicht.) Monatlicher Bezugspreis 1.00 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M. Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H., in Kamen, Weststr. 10. Fernspr. Nr. 1.

Nr. 10 — Montag, den 13. Januar 1919 — 47. Jahrgang

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 13. Jan. (Verschiedenes.) Daß die lange Dauer des Krieges den zur Lieferung einer verkauften Ware verpflichteten Verkäufer berechtigt, den Lieferungsvertrag für aufgehoben zu erklären, weil seine Leistung nach Kriegsende wirtschaftlich eine völlig andere sein würde, als sie ihm nach dem Vertrage oblag, ist in der Rechtsprechung schon mehrfach anerkannt worden. Dieses Recht auf Aufhebung des Vertrags wird auch nicht dadurch ausgeschlossen, daß der Verkäufer, entsprechend einer im Vertrage vereinbarten Kriegsklausel, nach Kriegsausbruch zunächst nur erklärt hat, daß er die Lieferung um die Dauer der Behinderung durch den Krieg hinausschiebe. Das hat das Reichsgericht jetzt in einem Streitfalle ausgesprochen.

Vom Ministerium des Innern ist entschieden worden, daß nach § 14 Abs. 2 R.-W.-G. die Namen auf den einzelnen Stimmzetteln nur einem einzigen der öffentlich bekanntgegebenen Wahlvorschläge entnommen sein dürfen. Diese Vorschrift gilt auch für verbundene Wahlvorschläge. Solche Wahlvorschläge sind nach § 12 letzter Absatz a. a. O. nur den anderen Wahlvorschlägen gegenüber als ein Wahlvorschlag zu betrachten, sind im übrigen aber als gesonderte zu behandeln. Hiernach ist ein Stimmzettel, der Namen aus verschiedenen, wenn auch verbundenen Wahlvorschlägen enthält, ungültig.

(Besetzung des Industriegebiets durch den Verband?) Der „Herald" meldet aus Neuyork: Die Oeffentlichkeit steht unter dem Eindruck der Ereignisse in Berlin und Deutschland. Die Meinung maßgebender Persönlichkeiten geht dahin, daß der Krieg gegen ein bolschewistisch regiertes Deutschland fortgesetzt werden soll und die neuen Waffenstillstandsbedingungen die Besetzung der deutschen Industriegebiete durch Verbandstruppen enthalten müssen.

(Versorgungsansprüche der Mannschaften.) Die anläßlich der Demobilmachung zur Entlassung aus dem aktiven Militärdienst kommenden Mannschaften können wegen der Folgen einer Dienstbeschädigung Versorgungsansprüche auch nach der Entlassung anmelden, und zwar: 1. Bei Friedensdienstbeschädigungen bis zum Ablauf von zwei Jahren nach der Entlassung. Die Dienstbeschädigung muß vor der Entlassung festgestellt worden sein; 2. bei Kriegsverwundungen ohne Zeitbeschränkung; 3. bei sonstigen Kriegsdienstbeschädigungen bis zum Ablauf von zehn Jahren nach dem Friedensschluß.

(Westfälische Kriegsunterstützungs-Kasse.) Nach § 4 der Bedingungen hat die Abrechnung und Auszahlung der Versicherungssummen für die eingetretenen Kriegstodesfälle 3 Monate nach Beendigung des Krieges zu erfolgen. Um zu diesem Zeitpunkte die hierzu erforderlichen Arbeiten erledigt zu haben, ist es erwünscht, daß die Todesfälle schon jetzt angemeldet werden. Die Anmeldungen sind an die Landesbank der Provinz Westfalen in Münster zu richten und Mitgliedschein sowie Sterbeurkunden beizufügen. Bei Todesfällen, die infolge einer im Kriege erworbenen Krankheit eingetreten sind, ist außerdem ein ärztliches Attest, aus dem dieses zu ersehen ist, einzusenden. Bei Vermißten ist statt Sterbeurkunde Todeserklärung vorzulegen.

(Vaterländischer Frauenverein.) Nach einer uns von der Privatkanzlei und Schatullverwaltung Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin zugegangenen Mitteilung wird die von der Frau Kronprinzessin ins Leben gerufene, dem Hauptvorstande des Vaterländischen Frauenvereins angegliederte Kriegskinderspende deutscher Frauen, da der Krieg sich dem Ende nähert, demnächst ihre Tätigkeit einstellen. Berücksichtigt werden können nur noch Gesuche von Kriegerfrauen, deren Entbindung bis zum 31. Dezember d. J. erfolgte. Anträge für solche müssen bis spätestens 15. Februar 1919 in dem Büro der Kriegskinderspende, Berlin W. 62, Wichmannstraße 20, eingehen.

Heil, 13. Jan. **(Gute Beute.)** In der Nacht drangen Einbrecher in die Stallung des Landwirts Lippmann von hier ein und schlachteten daselbst ein 300 Pfund schweres Schwein ab. Die Täter, welche das Fleisch mittelst Wagens weggeschafft haben, sind leider unerkannt entkommen.

Dortmund, 11. Jan. **(Kriegswirtschaftliches aus dem Gerichtssaal.)** Die in Unna wohnende 18 Jahre alte Kontoristin Mathilde Schwarze hatte im vorigen Jahre im Kriegswirtschaftsamt der Stadt Dortmund Anstellung gefunden und war in der Ausgabestelle für Lebensmittelkarten tätig. Die Angeklagte hat sich während ihrer Tätigkeit Buttermarken in erheblichem Umfange angeeignet, mit dem Namen der Abteilungsvorsteher versehen lassen, um dieselben rechtsgültig zu machen. Es ist der Angeklagten nachgewiesen, daß sie aus dem städtischen Geschäft etwa 3 Zentner Butter gehol[t] und diese an ihre Familienangehörigen, sowie an bekannte Personen abgegeben hat. Die Handlungsweise der Angeklagten ist geradezu unverständlich, weil sie die Butter zu demselben Preise verkaufte, wie sie dieselbe eingekauft hatte, nämlich zum Preise von 3.60 Mark. Die Angeklagte Schwarze gab zu ihrer Entschuldigung an, daß sie die Sache durchaus nicht für so schlimm gehalten habe, weil eben andere Angestellten und sogar ein Vorgesetzter, sich reichlich mit Butter und Fleischmarken versehen hätten. Jeder habe eben so viel genommen, wie er kriegen konnte. Herr Verwaltungsdirektor Textor erklärte, wenn die Angeklagte angebe, es sei beim Kriegswirtschaftsamt allgemein so gewesen, daß jeder genommen habe, was er hätte kriegen können, so müsse er dieser Ansicht im Interesse der Beamten, die in vollem Maße ihre Pflicht getan, mit aller Entschiedenheit entgegentreten. Wenn es sich um einen groben Vertrauensbruch gehandelt habe und die Schuld erwiesen sei, dann sei auch in jedem Falle die Angelegenheit dem Gerichte zur weiteren Verfolgung übergeben worden. Die Angeschuldigte Schwarze stellte die Behauptung auf, daß der Abteilungsvorsteher im Kriegswirtschaftsamt, Bürgermeister a. D. Kohl, fortlaufend wiederholt jedes Vierteljahr mehrere Hundert Fleischmarken und auch Buttermarken auf ausdrückliches Verlangen von ihr erhalten habe und daß sie keine Bedenken getragen habe, dieselben auszuhändigen, weil es sich um einen Vorgesetzten gehandelt habe, zugleich habe sie sich gesagt, wenn Herr Kohl sich Fleisch- und Buttermarken nimmt, dann wird's nicht schlimm sein, wenn ich das Gleiche tue. Herr Bürgermeister Kohl verweigerte über die an ihn gerichteten diesbezüglichen Fragen die Auskunft. Der Vertreter der Anklage, Herr Staatsanwalt Langels, rechnete der Angeklagten alle Milderungsgründe zu, die ihr nach Lage der Sache zugebilligt werden konnten und beantragte eine Gefängnisstrafe von 1 Monat. Das Gericht folgte indessen den Ausführungen des Verteidigers Rechtsanwalt Frank I. und erkannte auf Einstellung des Verfahrens, da die Angeklagte unter den Amnestierlaß falle, weil sie zu den von ihr begangenen Verfehlungen durch ihre Umgebung verführt worden sei. Wie aus den Ausführungen des Staatsanwalts hervorging, wird er gegen Bürgermeister a. D. Kohl die Voruntersuchung eröffnen.

Dortmund, 11. Jan. **(Für 20 000 Mark Zucker gestohlen.)** In der Großhandlung H. L. Sternau wurde in der Nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem für 20 000 Mark Zucker in die Hände der Einbrecher fiel. Als Diebe kommen 7 bis 8 zum Teil uniformierte Personen in Betracht, die den Nachtwächter geknebelt und dann den Zucker in aller Ruhe in Säcke gefüllt und auf dem Fuhrwerk der Firma verladen und davongefahren haben.

Dortmund, 10. Jan. **Trotz der verderblichen Folgen** des Verkaufs verdorbenen Pferdefleisches in Kamen mußten vor einigen Tagen, wie die „Rh.-Westf. Ztg." meldet, vom städtischen chemischen Untersuchungsamt 3100 Kgr. verdorbenen Pferdefleisches, das unangemeldet von Lippstadt nach hier eingeführt worden war, bei einem Pferdemetzger beschlagnahmt werden. Mehr als 1 Zentner befand sich in einem Korb in einer Ecke des Ladens, das zur Wurstbereitung bestimmt war.

Holzwickede, 9. Jan. **(Tödlicher Unglücksfall.)** Der Förderaufseher Wilhelm Huser, wohnhaft zu Wickede, wurde am 2. Januar auf der Zeche „Karoline" in Holzwickede von einem beladenen Förderwagen angefahren und tödlich verletzt.

Holzen, 10. Jan. **(Zuchteber gestohlen.)** Dem Landwirt Schulte-Drüfel von hier wurde aus dem Stalle ein Zucht-Eber, den D. erst im vorigen Jahre für 2000 Mk. angekauft hatte, gestohlen. Ferner nahmen die Diebe Geschirr, Gemüse und andere Sachen mit.

Beckum, 13. Jan. **(Eine mysteriöse Geschichte.)** Von Soldaten wurde durch Zufall am Mittwoch abend hinter der Westmühle eine Kiste gefunden, in der sich das etwa dreijährige Söhnchen der hier Weststraße wohnenden Eheleute Rickmann befand. Der Vater des Kindes steht im Heeresdienste in Münster. Das Kind war in die kleine Kiste hineingezwängt und befand sich in einem jämmerlichen Zustande. Es zeigte Spuren von Mißhandlungen. Das Kind wurde zu seiner Mutter gebracht, mußte aber am folgenden Morgen dem Elisabeth-Hospital in Pflege gegeben werden. Die Polizei ist bemüht, Licht in diese dunkle Affäre zu bringen. (Glocke.)

** **Radevormwald,** 8. Jan. **(Tod durch Unvorsichtigkeit.)** Auf einem Kraftwagen des Arbeiter- und Soldatenrats sollen Waffen, die durchziehende Truppen zurückgelassen hatten, mit Rücksicht auf die Einbeziehung der Stadt in die neutrale Zone fortgeschafft werden. Unterwegs nahm ein Junge ein Gewehr vom Wagen und berührte den Abzugsbügel. Dabei entlud sich die Waffe. Der neben dem Wagenführer sitzende Hugo Fliege, Mitglied des Arbeiter- und Soldatenrats, wurde getroffen und so schwer verletzt, daß er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

** **Neuß,** 8. Jan. **(Den Bürgermeister abgesetzt.)** In der benachbarten Gemeinde Eckamp hat der Arbeiterrat den Bürgermeister Baum abgesetzt, weil er sich weigerte, für ein Mitglied des Arbeiterrates, das Soldat ist, eine Zahlungsanweisung auszustellen. Eckamp liegt in der neutralen Zone, wo bekanntlich Soldaten sich aufhalten dürfen. Aus diesem Grunde befürchtete der Bürgermeister Verwicklungen mit den Besetzungsbehörden und lehnte die Ausstellung der Zahlungsanweisung ab.

W **Duisburg,** 13. Januar. **(Die Entente besetzt die Rheinhäfen.)** Wie der Abschnittskommandeur der neutralen Zone mitteilt, hat die Entente bekannt gegeben, daß die rechtsrheinischen Häfen und Landungspunkte von Ententetruppen besetzt werden. Duisburg erhält 3 Kompanien Besatzung.

Duisburg, 13. Januar. **(Freche Räuber.)** Samstag abend erschienen in einem Uhren- und Goldwarengeschäft zu dem Sonntagsanzug zwei Militärpersonen, der Uniform nach Belgier, suchten sich zwei goldene Herrenuhren aus und verschwanden, ohne zu bezahlen. Einer der Leute bedrohte den Ladeninhaber mit einem Revolver. Anscheinend dieselben Personen erschienen in einem Zigarrengeschäft der Friedrich-Wilhelmstraße und nahmen hier zwei Kisten Zigarren mit.

Köln, 13. Januar. **Die Einwohnerschaft Kölns** wurde diesmal mit Zuwendungen an Lebensmitteln ganz besonders bedacht, aber nicht etwa, wie angenommen werden könnte, durch Ueberweisungen von englischen Truppen, sondern dadurch, daß die Stadt aus den in der Festung aufgespeichert gewesenen Beständen der deutschen Heeresverwaltung mit Genehmigung der feindlichen Besatzung für 20 Millionen Mark Nahrungsmittel erwerben konnte. Aus diesem Grunde wurden an die Bürgerschaft zu Weihnachten abgegeben: 250 Gramm Bohnenkaffee zusammen mit 250 Gramm Kaffee-Ersatz zum Gesamtpreise von 4.30 Mk.; 250 Gramm Reis zu 1.20 Mk. je Pfund; 250 Gramm Kunsthonig zu 0.85 Mk. das Pfund; 100 Gramm Schokoladenpulver zum Preise von 6.25 Mk. das Pfund; 100 Gramm Schmalzersatz zu 4 Mark das Pfund; 50 Gramm Käse; je ein Päckchen Puddingpulver für jede Person; 125 Gramm Suppen für jede Person und 250 Gr. Heringe für jede Person.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes der Stadt Kamen.

Kartoffelausgabe.

Von Mittwoch, den 15. Januar d. Js. beginnend, werden am Ringofen an die Bewohner der bisher mit Kartoffeln noch nicht belieferten Straßen und an alle diejenigen Haushaltungen, welche noch nicht im Besitz der ihnen zustehenden Mengen sind, in folgender Weise Speisekartoffeln ausgegeben:

a) für die Haushaltungen der Weststraße

am Mittwoch, den 15. Januar:

und zwar vormittags von 9—10 Uhr für die Hausnummern 1—16, von 10—11 Uhr für die Hausnummern 17—24, von 11—12 Uhr für die Hausnummern 25—35,

nachmittags von 1½—2½ Uhr für die Hausnummern 36—45, von 2½—3½ Uhr für die Hausnummern 46—46a, von 3½—4½ Uhr für die Hausnummern 46b—46c;

am Donnerstag, den 16. Januar:

vormittags von 9—10 Uhr für die Hausnummern 47—54, von 10—11 Uhr für die Hausnummern 54a—61, von 11—12 Uhr für die Hausnummern 62—75,

nachmittags von 1½—2½ Uhr für die Hausnummern 76—90;

b) für die Haushaltungen der Westenmauer

am Donnerstag, den 16. Januar:

nachmittags von 2½—3½ Uhr für die Hausnummern 24—31, von 3½—4½ Uhr für die Hausnummern 32—36;

am Freitag, den 17. Januar:

vormittags von 9—10 Uhr für die Hausnummern 37—41, von 10—11 Uhr für die nummern 42—49;

c) für die Haushaltungen der Weißestraße

am Freitag, den 17. Januar:

vormittags von 11—12 Uhr für die Hausnummern 4—20,

nachmittags von 1½—2½ Uhr für die Hausnummern 21—25;

d) für die Haushaltungen der Wilhelmstraße und Wimme gleichfalls

am Freitag, den 17. Januar:

nachmittags von 2½—3½ Uhr;

e) für die Haushaltungen des Wiemeling und Südenfeldmark-Süd ebenfalls

am Freitag, den 17. Januar:

nachmittags von 3½—4½ Uhr;

f) **am Sonnabend, den 18. Januar:**

vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 1½—4½ Uhr für die infolge Demobilisation aus dem Heeresdienst entlassenen Personen und für diejenigen Haushaltungen, welche es bisher verabsäumt haben, die zustehenden Kartoffelmengen abzuholen.

Sämtliche Bezugsscheine werden unter Vorlegung der Kartoffelkarten für die Weststraße

am Mittwoch, den 15. Januar, vormittags von 9—12 Uhr,

für die Westenmauer, Weißestraße, Wilhelmstraße, Wimme und Wiemeling

am Donnerstag, den 16. Januar, vormittags von 9—12 Uhr,

und für die unter f genannten Personen bezw. Haushaltungen

am Freitag, den 17. Januar, vormittags von 9—12 Uhr

auf dem Lebensmittelamt, Markt 5, Zimmer 4, verabfolgt.

Wir weisen nochmals darauf hin, die Bezugsscheine recht vorsichtig aufzuheben, da für verloren gegangene Scheine Ersatz nicht geleistet werden kann.

Verloren gegangene Kartoffelgutscheine. Folgenden Familien sind bisher Kartoffelgutscheine abhanden gekommen:

1. Fuhrmann W. Meyer, Klosterstraße 3, über 22,50 Zentner im Betrage von 185,65 Mk.;
2. Bergmann E. Gleisner, Lünenerstr. 223, über 13,80 Zentner im Betrage von 110,40 Mk.;
3. Bergmann E. Menzel, Nordenmauer 7, über 7,10 Zentner im Betrage von 56,10 Mk.;
4. Bergmann A. Seidel, Schillstraße 136, über 4,90 Zentner im Betrage von 39,20 Mk.

Es wird ersucht, diese Scheine, falls sie gefunden werden, auf dem Lebensmittelamt, Markt 5, Zimmer 4, abzugeben. 176

Fett- und Nährmittelausgabe.

In dieser Woche werden je Kopf der Bevölkerung verausgabt:

60 Gramm Auslandsbutter zum Preise von 4 Mk. je Pfund. Wegen ihrer langen Lagerung in den Zentrallägern der Z. E. G. hat die Butter bereits einen ranzigen Geschmack und eignet sich daher nur zu Koch- und Backzwecken. Es empfiehlt sich, die Butter vor dem Verbrauch durch Hinzufügen von Zwiebeln oder Apfelstücken auszuschwitzen. Die Butter ist erst jetzt der Stadt überwiesen.

250 Gramm Honig zu 39 Pfg.

150 Gramm Weizenmehl (Auslandsware) zu 33 Pfg.

Kleinere Mengen **Suppen.**

2 Pack Zwieback für Kinder bis zu zwei Jahren bei Konditor Schneider, **1 Pack Lebkuchen** und **1 Pack Keks** für Kranke bei Kaufmann Thiel.

Kriegsfürsorge.

Reimann, Bergkamen	—,50	Mk.
Liesegang, Oberaden	2,—	„
H. Klein, Einquart.-Gelder	15,30	„
	17,80	Mk.

Dr. Everlien.

Jahrmärkte.

Erklärung der Abkürzungen:
K. bedeutet Krammarkt; V. = Viehmarkt; K. = Krammarkt; Vm. = Viehmarkt; Pf. = Pferdemarkt; Schw. = Schweinemarkt; T. = Tag.

Dienstag, 14. Jan.: Buer V., Ibbenbüren V. Bielefeld Rindv. Pf. Schw., Brakel Rindv. Pf. Schw., Delbrück Rindv. Pf. Schw., Röhlinghausen V. Schw.
Mittwoch, 15. Jan.: Recke V., Rheine V., Dortmund Zucht Faselv.
Donnerstag, 16. Jan.: Lengerich (Bhf.) V., Halle i. W. Rindv. Pf. Schw., Rahden Rindv. Schw.
Freitag, 17. Jan.: Ennigloh Rindv. Pf. Schw. Schaf

Der Kampf gegen die Spartakisten.

ist in den letzten Tagen von sehr erfreulichem Erfolge gewesen. Am Sonnabend wurden der Vorwärts und das Verlagshaus Bürenstein, in der Nacht zum Sonntag das Wolffbüro, sowie die Mosse- und Ullstein-Häuser gesäubert. Nachdem Sonnabend morgen gegen 5 Uhr die Kolonaden am Halleschen Tor, wo sich etwa 80 Spartakisten verschanzt hatten, mit schweren Maschinengewehren und sodann mit einem Minenwerfer beschossen und die Besatzung vertrieben worden war, rückten die Regierungstruppen

gegen das Vorwärtsgebäude

vor. Die Regierungstruppen brachten gegen 6 Uhr morgens zwei Maschinengewehre zwischen den Kolonaden in Stellung und beschossen von dort aus das Vorwärts-Haus, aus dessen Fenstern sie mit Maschinengewehren bestrichen wurden. Auf die ersten Schüsse der Maschinengewehre folgte völlige Stille. Die Truppen besetzten nun das Dach des Hauses Belle-Alliance-Platz Nr. 22 und eröffneten von dort aus das Maschinengewehrfeuer auf den „Vorwärts". Unter dem Schutze dieses Feuers wurden vier Minenwerfer auf dem Belle-Alliance-Platz aufgestellt, die gegen 8 Uhr ein verheerendes Feuer gegen die belagerte Druckereifestung richteten. Unter dichtem Qualm gingen die ersten Handgranatentrupps an der rechten Seite des Belle-Alliance-Platzes mit Handgranaten bewaffnet an den Häusern entlang gegen die Lindenstraße vor. Auch die Spartakisten hatten einen Vorstoß über die Dächer gemacht, um von dort aus die Minenwerfer auf dem Platz unschädlich zu machen. Sie verwundeten vier Mann der Regierungstruppen, ehe ihre Stellung entdeckt wurde. Dann aber waren sie durch das Minenfeuer schnell niedergekämpft. Ein Stoßtrupp der Regierungstruppen drang schnell in das Vorwärts-Haus ein und überwältigte die Widerstrebenden nach kurzer Gegenwehr. Um ½10 Uhr kamen die ersten Gefangenen, vier Spartakisten, 2 Russen und ein Soldat. Sie sagten aus, daß sich nachts gegen 800 Männer und Frauen mit 100 Maschinengewehren, 1200 Gewehren und weit über 1000 Handgranaten im Vorwärts befunden hätten. Der Kampf mit schweren Minen wurde fortgesetzt. Das Gebäude wurde bis zum Keller von den Geschossen durchschlagen, während große Stücke Mauerwerk in die Tiefe stürzten. Eine Mine schlug auf das Dach, wo die Verteidiger 5 schwere Maschinengewehre in Stellung gebracht hatten und vernichtete die Bedienungsmannschaft. Als die Handgranatentrupps in den Hofweg eindrangen, um die Höfe zu säubern, fanden sie auf dem ersten Hof zahlreiche Tote und Verwundete. Die Spartakisten kamen nun, die Waffen wegwerfend, aus den Kellern und Räumen des weiten Gebäudes heraus und ergaben sich. Viele versuchten zu entfliehen, wurden aber von den Jägern, die das ganze Viertel umstellt hatten, abgefangen und fortgeführt. — Die Setz- und Druckmaschinen des „Vorwärts" sind fast vollständig von den Spartakisten zerstört worden. — Zugleich mit dem Angriff gegen den „Vorwärts" ging

der Sturm gegen die Bürenstein-Druckerei

los. Vor dem Hauptportal hatten die Spartakisten aus einem großen Möbelwagen eine Barrikade errichtet zu deren Seiten große Ballen Rotationspapier aufgestellt waren. Mit wenigen Schüssen trennte die Artillerie diese Barrikade. Dann stürzte ein aus 30 Mann bestehender Trupp der Unteroffizierschule mit Hurra auf das Portal vor, während die Maschinengewehre von allen Seiten zwischen die Spartakisten feuerten. Die Besatzung flüchtete in das Gebäude. Es gelang sehr bald, die Spartakisten in ihren Schlupfwinkeln aufzustöbern. Gegen 11 Uhr konnte dem Kommandanten, Oberst Reinhardt, gemeldet werden, daß das Bürgensteinsche Gebäude erobert sei. — Die Stimmung der Menge entlud sich in furchtbaren Verwünschungen gegen die gefangenen Spartakisten. „Lyncht die Kerle! An die Laterne mit diesen Zuchthäuslern!" rief man, doch gelang es den Soldaten, die erregte Menge zurückzuhalten. Etwa 500 Gefangene wurden von den Jägern abgeführt. Die Verluste der Besatzung sind außerordentlich hoch. Unter den Trümmern des „Vorwärts"-Gebäudes liegen angeblich 300 Tote und Verwundete.

Die Säuberung der übrigen Zeitungshäuser und des Polizeipräsidiums.

Nach der Erstürmung des Vorwärts- und Bürgensteingebäudes war den Spartakisten der Ernst der Lage klar geworden, und sie hatten zum größten Teil die Ullstein-Gebäude fluchtartig verlassen, so daß die Regierungstruppen sich ihrer ohne Kampf bemächtigen konnten. Nur im Mosseschen Verlagsgebäude, das einer starken Festung gleich, glaubten sich die Spartakisten geschützter und versuchten den Widerstand fortzusetzen. Es kam indes zu Verhandlungen, in denen die Spartakusbündler freien Abzug unter Beibehaltung der Waffen sowie nach wie vor den Rücktritt Ebert-Scheidemann forderten. Die Regierungstruppen stellten darauf der spartakistischen Besatzung ein Ultimatum, nach dem bei Ablauf desselben, falls das Gebäude bis dahin nicht geräumt sei, die Regierungstruppen scharfe Maßnahmen ergreifen und das Gebäude mit schweren Minen beschießen würden. Darauf ergab sich die Besatzung. Allerdings hatte auch hier der größte Teil das Weite über die Dächer hinweg usw. gesucht, und es waren nur noch einige dreißig Mann in dem Gebäude anwesend. Das Wolffsche Telegraphen-Büro wurde um ½12 Uhr nachts ebenfalls von den Spartakisten gesäubert und von Regierungstruppen in Besitz genommen. In den ersten Morgenstunden entwickelte sich vor dem Polizeipräsidium ein heftiger Kampf, der bis gegen 8 Uhr morgens andauerte. Man ging mit Maschinengewehren, Handgranaten und Geschützen gegen das rote Gebäude am Alexanderplatz vor. Um 8 Uhr ergab sich die Besatzung, die in Stärke von ungefähr 200 Mann gefangen genommen wurde. Nach der Einnahme des Polizeipräsidiums begaben sich die Regierungstruppen in geschlossenem Zuge und unter dem Jubel der Bevölkerung zum Reichskanzlerpalais, um dort der Regierung Ebert-Scheidemann eine Ovation darzubringen.

Der Vorwärts ist heute im Bürgensteinschen Verlage in dem üblichen Format erschienen, die Ullsteinblätter kündigen ihr Erscheinen für morgen an. Entgegen den Gerüchten, daß die Verhafteten von einem Standgericht abgeurteilt werden sollen, bringt der Vorwärts eine Regierungserklärung, die besagt, daß, da über Berlin kein Belagerungszustand verhängt worden sei, die Gefangenen den ordentlichen Gerichten zur Aburteilung überwiesen werden würden. In einem Aufruf fordert das Blatt die Mehrheitssozialdemokratie und die Bevölkerung Berlins zu einer Massendemonstration für die Regierung in den Mittagsstunden auf. Die umlaufenden Gerüchte, daß ein Sohn K. Liebknechts und Rosa Luxemburg verhaftet worden seien, scheint sich nicht zu bestätigen. In den Vormittagsstunden sind von den Regierungstruppen Maßnahmen zur Entsetzung des Schlesischen Bahnhofes eingeleitet worden. Die nunmehr gefestigte Stellung der Regierung berechtigt zu der Hoffnung, daß sich derartige Ereignisse in Berlin nicht wiederholen werden.

Spartakus knallt weiter.

(TU) Am gestrigen Sonntag kam es in der Friedrichstraße zu einer lebhaften Schießerei. In den Dachluken und auf den Dächern einzelner Häuser hatten sich Spartakisten verschanzt und warfen von dort ihre Handgranaten herunter. Die Regierungstruppen griffen sofort ein, und es entwickelten sich lebhafte Feuergefechte, bis die Spartakisten verjagt waren. Nachmittags um 5 Uhr fand auch Unter den Linden ein Feuergefecht statt. Spartakisten hatten sich Unter den Linden in der russischen Botschaft festgesetzt und schossen von dort aus nach dem Demonstrationszuge der Mehrheitssozialisten. Auch dieser unerwarteten Schießerei wurde schnellstens durch Regierungstruppen ein Ende gemacht. In den Abendstunden fielen wieder vereinzelte Schüsse in der Friedrichstadt, besonders am Gendarmenmarkt wurde es lebhaft. Offenbar halten sich auf den Dächern einzelner Häuser immer noch Spartakisten auf, die die Bewohner und Passanten durch ihre Schießereien zu beunruhigen versuchen. Weite Straßenzüge, so die Friedrichsstraße und ein Teil der Leipziger Straße, liegen in völliger Dunkelheit. Der Straßenbahnverkehr ist vielfach umgeleitet.

Gewaltige Kundgebungen für die Regierung.

Den gestrigen Tag der Befreiung Berlins von der spartakistischen Gewaltherrschaft benutzten die Mehrheitssozialisten zu einer gewaltigen Kundgebung für die Regierung Ebert-Scheidemann. In 20 der größten Säle Groß-Berlins fanden gestern mittag Massenversammlungen statt, in denen übereinstimmend den Spartakisten die Schuld an den Zuständen in Berlin zugesprochen und die Unabhängigen als Helfershelfer mit verantwortlich gemacht wurden. Nach den Versammlungen, die sämtlich außerordentlich stark besucht waren, rückten die Versammlungsteilnehmer geschlossen nach verschiedenen Plätzen der Stadt, wo große Vertrauenskundgebungen für die Regierung und gegen die Radikalisten zustande kamen. An diesen Demonstrationen beteiligten sich auch weite Kreise des Bürgertums. Zugleich fanden auch zahlreiche Versammlungen aller bürgerlichen Parteien statt.

Weitere Nachrichten.

Das Verlagshaus Scherl ist im Anschluß an die Uebergabe des Mosse-Hauses gleichfalls von seiner Besatzung übergeben worden.

Die Daimler-Motorenwerke in Marienfelde bei Berlin sind gestern ebenfalls von Regierungstruppen besetzt worden.

Wie das Achtuhrabendblatt meldet, ist der Schlesische Bahnhof, das letzte Bollwerk der Spartakisten, nach schweren Kämpfen von der Spartakistenbesatzung befreit worden.

Eine Spartakisten-Niederlage in Beuthen.

In Beuthen wurde eine Patrouille, die nach dem Ring zu ging, von jungen Burschen aus dem Hinterhalt beschossen, die Patrouille war auf dem Wege zum Rathaus, in dessen Portal ein schweres Maschinengewehr aufgestellt war. Den Soldaten folgten eine Anzahl Leute in Uniform und Zivilisten, die anscheinend den Spartakisten angehörten. Ehe die Soldaten zur Besinnung kamen, wurden sie von den Leuten mit Revolvern und Pistolen beschossen. Es gelang, vier Spartakisten festzunehmen und ihnen die Waffen wegzunehmen. Im Laufe des Abends bis gegen 10 Uhr stießen verschiedene Patrouillen auf der Klukowitzerstraße auf Spartakusleute, die sofort ein Feuergefecht aus Gewehren und Mauserpistolen eröffneten. Nach 10 Uhr zog sich das Gefecht nach dem Ring zu. Die Soldaten kehrten in das Rathaus zurück, während die Spartakisten hinter dem Kriegerdenkmal Aufstellung nahmen und von dort das Feuer gegen den Eingang des Rathauses eröffneten. Ein Pionierkommando unter einem Offizier antwortete mit Maschinengewehrfeuer und gab etwa 60 Schuß auf die Spartakisten ab. Inzwischen war eine Verstärkung von 40 Mann aus der Kaserne ausgerückt. Nun machte das Militär aus dem Rathaus einen Ausfall auf die Spartakisten, die in die Flucht geschlagen wurden, aber am Eingang der Krakauerstraße nochmals Aufstellung nahmen. Auch hier konnten sie in die Flucht geschlagen werden. Sie ließen am Gefechtsort drei Gewehre und Handgranaten zurück. Gegen 1 Uhr nachts nahm ein Leutnant mit Pionieren eine Durchsuchung des Schuchschen Lokals neben der Synagoge vor, in welchem die Spartakisten ihr Quartier aufgeschlagen hatten, und beschlagnahmten sämtliche Akten. In dem Personalverzeichnis der Spartakisten sind 95 Beuthener Mitglieder verzeichnet, darunter 15-, 16- und 17jährige Burschen. Zwischen 2 und 3 Uhr nachts wurde in der Nähe der Synagoge eine Patrouille beschossen, doch konnten die Angreifer nach kurzer Zeit vertrieben werden. Ueber Stadt- und Landkreis Beuthen ist heute morgen der Belagerungszustand verhängt worden. Unter den Verhafteten befinden sich zwei Schwerverbrecher, welche der Mareckschen Bande angehören und als diejenigen bezeichnet werden, welche seinerzeit den Polizeibeamten Dembinski erschossen haben.

Der Völkerbund der Entente.

(W) Nach einer Havasmeldung erklärte Leon Bourgeois einem Vertreter des Exzelsior über den Völkerbund, daß nach dem Beschluß der Alliierten die Errichtung eines Völkerbundes in die Friedenspräliminarien aufzunehmen, wie dies von Clemenceau mitgeteilt worden sei, beschlossen worden, daß die französische Vereinigung für einen Völkerbund, sich mit den entsprechenden Vereinigungen in den alliierten Ländern namentlich, mit denjenigen Englands und der Vereinigten Staaten in Uebereinstimmung setzen soll. Da die Frage verwickelt ist, so habe die Vereinigung zu ihrer Lösung eine Methode angenommen, die in den drei folgenden Sätzen gipfelt: 1. Vor Eröffnung der Verhandlungen soll eine Erklärung der Nationen herbeigeführt werden, die den Entschluß bekräftigt, in den Verträgen die Rechtsgrundsätze aufzunehmen, für welche sie kämpften und in denen die Grundbedingungen und Regelungen festzustellen wären, wie die Organisation des Völkerbundes sich verpflichtet künftig in den Beziehungen der Nationen zu einander zu befolgen. 2. In der Friedensvertrage sollen die Verpflichtungen, die die Alliierten zur Aufrechterhaltung des Friedens vor allem die Verpflichtung zur schiedsgerichtlichen Entscheidung und Beschränkung der Rüstungen übernehmen, aufgenommen werden. 3. Eine allgemeine Konferenz soll nach Abschluß des Friedensvertrages einberufen werden, um die gleichen Leitsätze für alle Staaten aufzustellen, die an der Bildung des Völkerbundes teilnehmen. Die Konferenz wird über ihre Zulassung beschließen. Um zugelassen werden zu können, müssen die Nationen demokratische Einrichtungen besitzen, die sie zu Herren ihrer selbst machen, da die Anwendung von Gewalt ausschließlich dem Völkerbunde vorbehalten werden soll als höchste Entscheidung. Hinsichtlich der Staaten, die den Weltbrand hervorgerufen haben, fügte Bourgeois hinzu, daß abgesehen von den militärischen Bürgschaften des Friedensvertrages, abgesehen von der Verwirklichung aller gerechter Weise auferlegten Wiedergutmachungen und abgesehen von der Züchtigung der, die an dem Verbrechen Schuld sind, Deutschland nicht nur eine politische, sondern auch eine moralische Revolution durchmache und bis dahin alle Regeln einer internationalen Kontrole hinnehmen müsse. Hinsichtlich der Staaten, die sich weigerten, die Entscheidung des Völkerbundes anzunehmen, erklärte Bourgeois, daß der Entwurf zwar die Aufstellung einer bewaffneten Macht vorsehe, daß einige sehr wirksame Verfügungen friedlicher Art genügen würden, die Widerstrebenden zur Achtung vor den gemeinsamen Entscheidungen zu zwingen. Bourgeois sagte zum Schluß, daß nach einem allgemeinen Frieden und einem sozialen Frieden nur mit Hilfe der Einrichtung eines Völkerbundes gebe.

Tagesereignisse.

— **Die Friedenskonferenz** wird offiziell am 20. Januar mit ihren Arbeiten beginnen. Nach vorheriger Annahme des Grundsatzes des Völkerbundes in Anwesenheit Fochs und der Bevollmächtigten der 5 Großmächte, zu denen wahrscheinlich derjenige von Belgien hinzutreten wird, wird sie sich der Erörterung von Friedensbedingungen für Deutschland zuwenden und die Denkschrift prüfen, welche für Frankreich das Saarbecken beansprucht, und die Internationalisierung der Rheinschiffahrt mit besonderen Vorrechten für die Anwohner des Flusses vorsieht.

— **(Die neuen Waffenstillstandsverhandlungen.)** Marschall Foch hat mitteilen lassen, daß die Verhandlungen zur Verlängerung des Waffenstillstandsabkommens am 15. Januar vormittags in Trier am Bahnhofe beginnen werden. Sofort nach seinem Eintreffen wird er angeben, zu welcher Zeit die erste Zusammenkunft der Delegierten stattfinden kann. — Bekanntlich nehmen an den Verhandlungen von beiden Seiten die Delegierten teil, die seinerzeit an den Verhandlungen in Compiegne und bei der ersten Verlängerung des Waffenstillstandes teilgenommen haben.

— **(Eine verpaßte Friedensmöglichkeit.)** Der „Dresdner Anzeiger" schreibt im Anschluß an einen Aufsatz vom Frühjahr 1915: Wir können dazu mitteilen, daß ungefähr um dieselbe Zeit, als Helfferich seine erste Kriegsanleihe einbrachte — Anfang März 1915 — in der Tat über den Frieden mit England verhandelt wurde. England war bereit, eine Art Ehrenerklärung abzugeben, daß es sich in den Voraussetzungen des Krieges geirrt habe und war auch noch zu anderen Zugeständnissen bereit. In Berlin forderte man aber eine Kriegsentschädigung. Daher erklärt sich auch Helfferichs Wort: Die Kriegskosten müssen die Feinde bezahlen.

— **Ueber die militärische Lage in Posen** erfährt das W. T. B. von zuständiger Seite folgendes: In der Gegend von Hohensalza stehen deutsche Streitkräfte mit Artillerie verschanzt an der Eisenbahnlinie nach Argenau und Bromberg. Um Nakel herum ist es zu einem lokalen Waffenstillstand gekommen. Die Polen haben die Waffen abgegeben. Der Bahnhof ist von den Deutschen besetzt und in der Stadt eine gemischte Sicherheitswehr gebildet worden. In Zuin ist die taktische Lage unverändert. Eine starke Aktion polnischerseits ist im Gange. Kolmar und Czarnikau haben Waffenstillstand geschlossen. Die Netze soll die Demarkationslinie bilden. Zirke und Kamienna sind in polnischem Besitz. Von Bentschen bis Wollstein keine Aenderung. Bei Lissa Patrouillengeplänkel, bei Rawitsch Waffenstillstand.

— **(Schwerste Verluste der Polen.)** Wie die Telegraphen-Union zuverlässig erfährt, haben die Kämpfe den Polen in Kolmar schwerste Verluste gekostet; sie hatten nicht weniger als 150 Tote zu verzeichnen. Irrtümlicherweise schossen die Polen bei dem sich entspinnenden Häuserkampf in der Stadt auf ihre eigenen Landsleute, die sich in deutscher Uniform befanden, sodaß sich ihre Verluste beträchtlich vergrößern. In Schneidemühl und Umgebung ist alles vollkommen ruhig.

Bis gestern mittag haben sich in der Umgebung Brombergs keine Zwischenfälle ereignet. Allerdings hörte man aus der weiteren Umgebung wieder Maschinengewehrfeuer, sodaß man daraus schließen kann, daß sich neue Kämpfe abspielen. Näheres ist darüber bis zur Stunde nicht zu erfahren. Gerüchtweise verlautet, daß Schubin von den Polen zurückgenommen sei. Auch hierüber war Näheres nicht in Erfahrung zu bringen.

— **(Aus der Waffenstillstandskommission.)** Bei der letzten Zusammenkunft der Waffenstillstandskommission in Spaa wies Foch die deutschen Vertreter darauf hin, daß das Vorgehen der deutschen Oberbefehlshaber in Polen und den baltischen Provinzen die diese Gegenden räumten und Waffen und Munition sowie Kriegsmaterial in den Händen der Bolschewisten zurückließen, gegen die Vereinbarungen des Waffenstillstandes sei, in denen festgelegt worden sei, daß die Räumung im Einverständnis mit den Alliierten durchgeführt werden müsse. Foch fügte hinzu, daß für die durch die Bolschewisten verursachten Unruhen und den dadurch an Gegenständen, an denen die Alliierten interessiert seien, angerichteten Schaden Deutschland verantwortlich gemacht werden würde. Der britische kommandierende Admiral der Ostsee habe an den Befehlshaber der deutschen Streitkräfte eine gleichlautende Warnung gerichtet. Gerüchtweise verlautet, daß diese Mitteilung an die deutschen Generale in Gestalt eines Ultimatums geschehen sei. Es ist jedoch so gut wie sicher, daß die Sache übertrieben wurde und daß die Absicht bestand, die von Foch gemachte Bemerkung zu wiederholen.

— **(Mackensen in Ungarn interniert.)** Generalfeldmarschall von Mackensen ist, wie die französische Waffenstillstandskommission in Spa in der Sitzung vom 10. Januar auf eine deutsche Anfrage mitteilte, nach Schloß Buttsch bei Neusatz in Ungarn überführt und interniert worden, damit er unter der Aufsicht der französischen Orientarmee steht.

— **Ueber die Blockade Deutschlands** werden, wie Lyoner Blätter aus Paris erfahren, seit einigen Tagen von den zuständigen Stellen in Paris öffentliche Besprechungen gepflogen, ohne daß man zu einem abschließenden Ergebnis gekommen sei. Die amerikanischen Delegierten forderten eine möglichst schnelle Sendung von Lebensmitteln nach Mitteleuropa und erblicken in dieser Maßnahme ein wirksames Reaktionsmittel auf den russischen Bolschewismus im allgemeinen. Von englischer Seite wird demgegenüber mit allem Nachdruck auf der Beibehaltung der Blockade in ihrem bisherigen Umfange bestanden. Man hofft, daß der in den nächsten Tagen zusammentretende interalliierte Verpflegungsrat eine Lösung finden wird.

— **(Millionen-Verschlepper verhaftet.)** In Braunschweig wurden zwei Herren von der Dampfkessel- und Gasometerfabrik vorm. Wilke & Co. verhaftet, die etwa 3 Millionen Mark in Zinsscheinen nach Hildesheim überführen wollten. Nach der „Landeskorrespondenz" handelt es sich um den Versuch, Betriebsmittel einer Braunschweiger Fabrik aus dem Lande Braunschweig zu verschleppen, wahrscheinlich veranlaßt durch den bekannten Plan der Braunschweigischen Regierung, bezüglich der Unter-Kontrole-Stellung der Betriebe unter einen Ausschuß der Arbeiter und Angestellten. Die Zinsscheine sind bei der Leihhauskasse beponiert und werden für den Betrieb der Dampfkessel- und Gasometerfabrik zur Verfügung gehalten, aber nur dann, wenn die Fabrik unter der Kontrolle der Arbeiter und Angestellten steht.

— **(Eine Untersuchung in Amerongen.)** Amsterdamer Blätter melden, daß drei Herren der amerikanischen Gesandtschaft nach Amerongen kamen, um eine Untersuchung über den Besuch der amerikanischen Journalisten, die den Kaiser sprechen wollten, einzuleiten. Man vermutet nämlich, daß diese Journalisten mit falschen Pässen und in Uniform, die zu tragen sie nicht berechtigt waren, über die Grenze gekommen sind.

— **Unter dem Verdacht des Giftmordes** Die Bahnhofswirtin Fülge in Lieberose und deren Tochter wurden, wie das „Berl. Tagebl." meldet, unter dem Verdacht des Giftmordes im Auftrage des Landgerichts Kottbus verhaftet. Der Bahnhofswirt in Lieberose ist vor einiger Zeit unter verdächtigen Umständen gestorben. Auf Veranlassung seines Schwiegersohnes fand jetzt die Leichenausgrabung statt, und die Sektion ergab, daß der Tod durch Vergiftung eingetreten war. Die verhaftete Ehefrau hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Kleine Nachrichten.

Die Vereinigung der englischen Tabakhändler verpflichtete sich, für die Dauer von fünf Jahren, nicht in Deutschland oder Oesterreich Erzeugnisse abzusetzen oder mit deutschen oder österreichischen Firmen oder Personen Handel zu treiben.

Vor dem „Echo" in Hamburg, das von Blern besetzt gehalten wird, fand gestern eine Kundgebung statt. Ein Mitglied der Redaktion erklärte im Namen der Redaktion, daß der Beschluß des A.- und S.-Rates gegen die Regierung Ebert-Scheidemann-Noske von unheilvoller Bedeutung sei. Der Beschluß sei nur durch eine Zufallsmehrheit zustande gekommen und werde wahrscheinlich in Kürze revidiert werden. Ganz Deutschland richte seine Augen auf Hamburg. Man dürfe nicht dulden, daß die Wahlen zur Nationalversammlung verhindert würden, wie dies offenbar von radikaler Seite beabsichtigt werde. In weiterer Rede betonte ein Mitglied des A.- und S.-Rates, daß man mit Dr. Laufenberg, dem Usurpator und Diktator Hamburgs, starke Abrechnung halten werde. Seine Herrschaft sei binnen kurzem zu Ende. Die Menge wurde noch aufgefordert, bereit zu sein, wenn man sie rufen würde. Heute abend fand vor dem „Echo" eine ähnliche Kundgebung statt.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" erfahren aus zuverlässiger diplomatischer Quelle, daß die Entente an der Schaffung eines Bundes arbeitet, dem Schweden, Norwegen und Litauen angehören soll. Litauen soll Tilsit zufallen.

Nach der „Information" bestätigt es sich, daß zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung Verhandlungen wegen Regelung der beiderseitigen Beziehungen schweben.

Wie die Bulgarische Telegraphenagentur mitteilt, werden nach der serbischen offiziösen „Samuprawa" die Serben auf der Friedenskonferenz die Aneignung der bulgarischen Städte Widin, Drama, Küstendil und Strumitza fordern, um die unzivilisierten Bulgaren zu bestrafen. Alle diese Städte sind rein bulgarisch. Widin war sogar die Hauptstadt des alten bulgarischen Staates zur Zeit des Zaren Stachomir und niemals von den Serben besetzt.

Deutsche Volkspartei.

Oeffentl. Versammlung

Dienstag, den 14. Januar, abends 8 Uhr, im Saale des Schützenhofes.

Redner: Rechtsanwalt Dr. Cremer-Hagen.

Freie Aussprache.

Der Vorstand.

186

Deutschnationale Volkspartei.

Mittwoch, den 15. Januar, nachmittags 4 Uhr in **Südkamen** in der Wirtschaft Düfelshöft

öffentliche

Volksversammlung.

Thema: Der Religionsunterricht in der Schule.

Redner: Herr Geheimrat Professor Dr. Eickhoff aus Hamm.

Abends 8 Uhr im Schützenhofsaale zu Kamen

öffentliche

Volksversammlung.

Thema: 1. Unser nationales und soziales Programm.

Redner: Herr Pfarrer Bartels aus Hörde.

2. Unser kulturelles Programm.

Redner: Herr Geheimrat Prof. Dr. Eickhoff aus Hamm.

179

Freier Meinungsaustausch! Eintritt frei!

Alle Wahlberechtigten, besonders auch die Frauen aus Südkamen, Kamen und Umgegend, sind herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Deutsche Volkspartei,

Heeren.

Oeffentliche Versammlung

im Saale des Jugendheimes,

Montag, den 13. Jan. 1919,

abends 8 Uhr.

Redner:

Oberlandsgerichtsrat Dr. Hirsch, Hamm,
Oberrealschuldirektor Dr. Blenke, Hamm.

Der Vorstand.

177

Brenn-Holz

zu verkaufen, in meiner Waldung. 149

Näheres beim

Landwirt H. Bohnenkoch, Overberge.

Waffeleisen

empfiehlt billigst

Carl Müller,

Kamen. 3

Neukirchener Abreißkalender

zu haben bei 183

C. H. Betzler.

Kohlenfuhren 18

kleinere Umzüge

und sonstige

einspänn. Fuhren

besorgt billigst u. prompt

Karl Becker,

Kamen, Oststraße 24.

Suche zu kaufen:

eine gebrauchte 2- od. 3-zöllige Erdkarre, Pflug, 1 Paar eiserne Eggen.

Angebote mit Preis unter **Nr. 184** an die Geschäftsstelle. 184

Eine gute, mittelschwere

Ziehkuh

zu verkaufen. 164

Zu erfragen in der Geschäftsst. dies. Blatt.

Solides braves evgl.

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit ges.

W. Butenuth, Dortmund

Mallinckrodtstr. 51. 129

Für Lebensmittelgeschäft wird per sofort/spätestens 15. Februar, ein propres, ehrliches

Lehrmädchen

bei sofortige Vergütung gesucht. 160

Schriftl. Meldung unt. **K. F. 160** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Mädchen oder Frau

auf halbe Tage für leichte Hausarbeit ges.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 185

Eine schöne 3—4-Zimmer-Wohnung

in der Nähe des Bahnhofs zu mieten gesucht.

Angebote unter **Nr. 97** an die Geschäftsstelle. 97

Mehrere junge Leute finden 165

Kost u. Logis

Bergleute bevorzugt.

Zu erfragen in der Geschäft. der Kam. Ztg.

---

1 Garten

zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Angebote unter **Nr. K. 147** an die Geschäftsstelle d. Kamener Zeitung. 147

Arme Liane.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

57. Fortsetzung.

„Er hat nicht geahnt, was er mir damit angetan hat. Weil er selbst ein edler, hochgesinnter Mensch ist, hat er nicht geahnt, daß böse Menschen uns mit schnödem Mißtrauen begegnen könnten."

So dachte sie müde und traurig. Sie war hilflos den böswilligen Verleumdungen ihrer Feindin preisgegeben, wenn es dieser einfiel, sie hier zu wiederholen. Wer wollte sie daran hindern, es zu tun?

Dieses niedrig denkende Weib haßte sie und würde sich ganz sicher keine Gelegenheit entgehen lassen, ihr zu schaden, zumal sie sich vorhin so verächtlich von ihr zurückgezogen hatte.

Und doch hatte sie sich ihr gegenüber nicht anders verhalten können. Sie hatte, als sie diese Frau neben sie gesetzt hatte, das Empfinden gehabt, als krieche eine giftige Kröte an sie heran.

Und nun saß sie mit todtraurigem Herzen zwischen Hanna und Graf Detlev und dachte immer wieder in heißer Angst:

„Deine Feindin wird dich vertreiben aus dem stillen Friedensasyl, das du gefunden hast. Sobald es ihr beliebt, ihr Gift über dich auszuspritzen, bist du wieder heimatlos. Und du mußt es wehrlos erdulden und dein Antlitz in Scham und Not bergen, als seiest du wirklich schuldig. Alle werden an deine Schuld glauben — auch Graf Detlev — und alle werden dich verachten."

Sie schauerte wie im Frost zusammen und biß die Zähne wie im Krampf aufeinander.

Graf Detlev sah sie besorgt an.

„Ist Ihnen zu kühl, mein gnädiges Fräulein?" fragte er.

Glanzlos, mit erloschenen Augen blickte sie ihn an.

„Nein — ich — ich fühle mich nur nicht wohl."

„Was ist Ihnen, Fräulein Liane?" fragte nun auch Hanna.

„Ich habe starkes Kopfweh, Fräulein Hanna. Bitte, achten Sie nicht darauf."

„Wir fahren ja nun bald nach Hause", sagte Hanna wie tröstend.

Und wirklich brach man nach einer Stunde etwa auf.

Als man sich von Baron Wachau und seiner Mutter verabschiedete, drängte sich Frau Doktor Bartels geschickt an Liane heran. Sie mit einem haßerfüllten Blick ansehend, flüsterte sie ihr zu:

„Man hat sich das sehr klug ausgedacht, dies ländliche Idyll mit dem sogenannten Onkel, von dem hier niemand etwas weiß. Schämen Sie sich, — es ist ein Skandal!"

Liane war zumute, als müsse sie laut aufschreien vor Herzensnot. Aber die Kehle war ihr zusammengepreßt. Zitternd wich sie vor ihrer Peinigerin zurück; diese wollte ihr folgen. Aber da stand plötzlich Graf Detlev neben Liane. Er wich nicht von ihrer Seite, bis sich ihre Angreiferin entfernte, die er mit einem feindseligen Blicke maß.

Frau Doktor Bartels sah ihn wie bedauernd an.

„Ich glaube gar, dieses verderbte Geschöpf will auch den Neffen in denselben Schlingen fangen wie seinen Onkel. Man tut wirklich ein gutes Werk, wenn man der schlauen Kokette das Handwerk legt. Ihr Opfer kann man ja tunlichst dabei schonen", dachte sie.

Und ihr Entschluß, dem „Skandal" ein Ende zu machen, befestigte sich noch mehr.

Als Graf Detlev nun neben Liane hinaus zu dem Auto ging, sagte er leise:

„Diese Frau Doktor Bartels ist Ihre Feindin aus irgend einem Grunde, mein gnädiges Fräulein. Kann ich Ihnen dienen, Ihnen helfen, so lassen Sie es mich wissen. Mein Leben hat nur noch Wert für mich, soweit ich Ihnen damit nützen kann."

Liane schüttelte müde und traurig den Kopf.

„Gegen diese Frau kann mir nichts und niemand helfen. Sie ist allerdings meine Feindin, und ich verabscheue sie wie die Sünde."

Mehr konnten sie nicht zusammen sprechen. Sie waren bei dem Wagen angelangt.

Baron Wachau hatte Komtess Steffie begleitet.

„Also Ehrenwort, Baron Hans, nächste Woche kommen Sie nach Rastenau", sagte die Komtesse.

Der Baron verbeugte sich lachend.

„Großes Ehrenwort, ich komme ganz bestimmt. Ich will nur hier erst noch eine Woche Uebung laufen, damit ich in Rastenau sicher auftreten kann und mich nicht mehr auf den Stock stützen muß. Bitte, empfehlen Sie mich Ihren lieben, verehrten Eltern."

„Das will ich tun. Auf Wiedersehen also!"

„Auf Wiedersehen, Burgfräulein Uebermut."

Hanna hatte inzwischen im Auto Platz genommen. Ihre Mutter folgte. Man nahm dieselben Plätze ein wie auf der Herfahrt.

Komtess Steffie stieg wieder zuletzt ein und nickte Baron Hans noch einmal zu.

„Gute Besserung! Eilen Sie sich, daß Sie wieder fest auf den Füßen stehen können!"

Er sah sie lachend an und stand stramm.

„Kann ich schon."

Das Auto fuhr davon.

Komtess Steffie schob zutraulich ihre Hand unter Lianes Arm und drückte ihn an sich.

„War das nicht ein reizender Nachmittag, Fräulein Reinold?"

Lianes Augen feuchteten sich. Fest preßte sie, von ihrem Gefühl überwältigt, Steffies Hand. Ach — wenn sie doch mit ihr nach Rastenau fahren dürfte zu Onkel Joachim, um sich in seine Arme zu flüchten. Wie wohl würde ihr da sein.

„Ja, es war sehr schön", erwiderte sie, und ein scheuer Blick streifte Graf Detlevs Gesicht.

„Mir scheint aber, Sie sind heute abend nicht mehr so lustig wie heute mittag", fuhr Steffie fort.

Das fiel auch allen andern auf. Frau von Brinken sah Liane forschend an. Sie mußte daran denken, daß diese beim Auftauchen der Frau Doktor Bartels so erschrocken zusammengezuckt war.

„Fräulein Liane hat Kopfweh, Komteßchen", kam Hanna Liane schnell zu Hilfe.

Komtess Steffie sah Liane an.

„Ja, Sie sehen sehr blaß aus. Aber das Kopfweh vergeht schon wieder. Sie müssen nur nicht daran denken."

Nicht daran denken! Wenn Liane das nur gekonnt hätte. Sie hätte so gern nicht mehr daran gedacht, was ihr Kopfweh und Kummer machte. Aber sie nahm sich energisch zusammen und zwang sich zur Heiterkeit.

„Du siehst auch nicht sehr vergnügt aus, Detlev", konstatierte Steffie weiter.

Er zwang sich zu einem Scherz.

„Ich bin verdrießlich, daß der schöne Nachmittag zu Ende ist."

„Ja, ja, lieber Graf, die Bowle war ausgezeichnet. Nichts geht über die erste Erdbeerbowle in jedem Jahre. Höchstens die zweite. Die müssen wir nächstens in Brinkenhof trinken", scherzte Herr von Brinken.

„Dazu müssen Sie mich auch einladen, Herr von Brinken", sagte Komtess Steffie übermütig.

„Das soll gelten, Komteßchen. Ich sehe gleich morgen im Walde nach, wie lange unsere Erdbeeren noch reifen müssen."

Die Komtesse klatschte vergnügt in die Hände.

„Ich komme ganz bestimmt."

Graf Detlev grübelte schon wieder vor sich hin. Mehr und mehr sah er ein, daß er ein Wiedersehen mit Liane um jeden Preis vermeiden müsse. Er fühlte, daß er es tun mußte um ihretwegen sowohl als um seinetwegen.

(Fortsetzung folgt.)

Wähler und Wählerinnen!

Die bevorstehenden Wahlen zur National-Versammlung finden unter der Parole

rot gegen nicht rot

statt. Das gesammte Bürgertum muß einig sein.

Unter Zurückstellung alles Trennenden haben die unterzeichneten Parteien

das Gebot der Stunde

erkannt, und sich auf einen gemeinsamen Wahlvorschlag, der die führenden Persönlichkeiten beider Parteien und alle Berufsstände enthält, geeinigt.

Der Wahlvorschlag lautet:

1. Bergmann Winnefeld, Günnigfeld Kr. Gelsenkirchen.
2. Generaldirektor Albert Vögler, Dortmund.
3. Lizentiat D. Mumm, Berlin
4. Dr. Grundmann, Syndikus des Handwerks- und Gewerbeamts in Hagen.
5. Frau Schulrat Hoffmann, Bochum.
6. Tel.-Sekretär Uhlmann, Dortmund.
7. Rottenführer Schneider, Dahlhausen a. d. Ruhr.
8. Landwirt Alfred Lange, Langenhof bei Frömern.
9. Gymnasialdirektor Dr. Boelitz Soest.
10. Graveur Wilh. Winter, Lüdenscheid.
11. Handlungsgehülfe Karl Beyschlag, Dortmund.
12. Frl. Emmy Jaspert, Soest.
13. Handelskammersekretär Dr. Mollat, Siegen.
14. Dreher Heinrich Unterbrink, Dortmund.
15. Mittelschullehrer Todtenhöfer, Hagen.
16. Rektor Roters, Iserlohn.

242 424

Alle diese Männer und Frauen sind auf westfälischer Erde heimisch und werden sich auf dem Boden der durch die Revolution geschaffenen Verhältnisse einsetzen

für Frieden und Brot, für Freiheit und Ordnung, für Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes

durch schaffende, vertrauensvolle, gemeinsame Arbeit aller Berufe und Stände. — Sie werden unerschütterlich für die Wahrung des **nationalen** und **christlichen** Geistes in unserem öffentlichen Leben eintreten.

Deutsche Männer! Deutsche Frauen! Wählt die Liste der **vereinigten** bürgerlichen Parteien!

Deutsche Volkspartei. **Deutschnationale Volkspartei.**

Verkaufspreis für Kerzen.

Der Verkaufspreis für das Publikum beträgt für den Monat Januar 1919

Mk. 1,89 für das Pfund-Paket Kerzen zu 8 bezw. 6 Kerzen,

d. h. Mk. 0,24 für die einzelne 8er Kerze bezw. Mk. 0,32 für die einzelne 6er Kerze.

Da für den Monat Januar nicht nur Pfund-Pakete, sondern auch Pakete in 8/330 und 6/330 Gramm-Packungen zum Versand kommen, stellen sich hierfür die Preise wie folgt:

Mk. 1,25 für die 330-Gramm-Packungen zu 8 bezw. 6 Kerzen,

d. h. Mk. 0,16 für die einzelne 8er Kerze und Mk. 0,21 für die einzelne 6er Kerze.

Hamm (Westf.), den 6. Januar 1919.

Der Landrat: Schulze-Pelkum.

In unser Handelsregister Abteilung A ist am 30. September 1918 bei der Firma **Wilhelm Geldmacher Nachf. in Kamen** eingetragen. Die Firma ist erloschen. 182

Kamen, den 11. Januar 1919.

Das Amtsgericht.

Tanzschule Kamen.

Am Mittwoch, d. 15. Jan., eröffnen wir im Saale des Herrn Hautemann, einen



Tanz- und Anstandskursus

für Erwachsene.

Unterrichtsstunden von 8—10 Uhr abends. 77

A. Herzog u. Sohn.

Gewichte

aller Art

kaufen Sie vorteilhaft bei

Carl Müller,

Kamen. 61

Husten, Atemnot

Verschleimung.

Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite.

Heinrich Deicke
Wackersleben.
Provinz Sachsen.

Auch bei Hautjucken, Flechten, Krätze, offenen Beingeschwüren gerne umsonst Auskunft. Rückmarke erwünscht. 92

Dentist Max Döller,

Weststrasse Nr. 4.

Sprechstunden: 9—1 und 3—6 Uhr.

Zahnz ehen mit örtlicher Betäubung.
Plomben im Amalgan, Porzellan u. Gold.
Künstl. Zähne mit u ohne Gaumenplatte.

Schonendste Behandlung. 13

Guterhaltenes

Klavier

zu kaufen gesucht. 168

Schriftl. Angebote mit Preis unt. **A. B. 168** a d Geschst d Ztg. erb.

Ein gebrauchtes

Sofa

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 181

Reisevertretung.

Generalvertreter für Mineralwasser verschiedener Quellen für die Kreise Hamm, Stadt und Land, und Soest sucht geeignete Personen um Vertrieb auch für kleinere Bezirke.

Offerten u. **D. M. 90** an die Geschäftsst. der Kamener Zeitung.



Tanz-Schule

Oberaden.

Am **Dienstag, den 14. Januar,** eröffnen wir im Saale des Herrn H. Wensmann einen Tanz- und Anstandskursus für Kinder und Erwachsene.

Unterrichtsstunden von 4¼—5½ Uhr nachmittags und von 8—10 Uhr abends.

A. Herzog u. Sohn.

Bin in den nächsten Tagen in Kamen zum

Klavierstimmen

Bestellungen zum Stimmen bitte in der Geschäftsst. d. Ztg. abzugeben. 101

Klavierbauer **Fritz Jürgens,**

Hamm i. W., Oststr. 4